

## Handschriften / Autographen

### Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin  
Gronau, Israel Christian**

**Ebenezer, Ga., 02.09.1735-16.11.1735**

16. September 1735

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172786**

sich seiner Kasse und Curre zu bedienen: wie denn  
 einige sind darauf stärker und gesünder worden, nach  
 dem sie dieser Artzungen wegen gelogen haben. Wie schon  
 ich mit warmen Getränken, besonders in Durchfällen  
 und Dysenterie zu trinken, und Tragen zu ihrer Lieb-  
 pflicht so viel, als möglich ist, bey, welches unter diesem  
 Lob Gottes angenommen wird, auch oft in ihrer Lieb-  
 Umständen nicht ohne Nutzen geübt ist. Die adeli-  
 che Brandnerin hat sich mit der Dysenterie lange pfleg-  
 en müssen, die zuerst anfangs mit Artzungen der,  
 sorgte, weil sie aber bald zu Ende gegangen, so ist  
 diesem Uebel durch viel Thee und Coffee-Trinken endlich  
 durch göttliche Hülfe abgeholfen worden. Mit der  
 Bacherin hat es sich durch ein Laub-Mittel, das sie von  
 einem andern Arzte bekommen, sehr verbessert. Warme  
 Getränke pflegen ist auch wohl an. Zum besten Nutzen  
 Kranter haben wir aus der Armen-Cassa studat Thee,  
 Coffee und Zucker angeschafft, welches wir schon bey ihrer  
 leichtesten Missethätigkeit, wenn man anders Lieb-  
 pflicht so leicht, als gedachte Dinge, haben könnte. Die Moshammerin  
 dankt Gott sehr oft, daß sie bey ihrer Krankheit keine  
 Beschwerden hat, und also könnte sie ihr Gemüth desto ruhiger  
 und beständiger in die Gültigkeit setzen, wie sie denn ist,  
 so Zeit und Mühseligkeiten der Hülfe und Geduld zubei-  
 geben. Ihre Züchternschaft über die göttliche Regierung ist  
 ungemein, und weiß sie von nichts, als nur von lauter  
 göttlichen Wohlthaten zu singen und zu sagen, und der,  
 während sich, daß Gott einer so großen Barmherzigkeit so  
 viel Güte zeigt. Die Worte fallen ihr oft ein:  
 Gott so mir zum Himmel zu, und bleibt Jesu ungetreu,  
 so, so bin ich zuhause: welches sie mit großer  
 Beugung zu ergötzen liebt. Jedermann, der sie besucht,  
 findet Lobpreisung bey ihr, weil sich die Gnade Gottes auf  
 eine sonderbare Weise an ihr offenbart. Wie wir,  
 den uns selbst und Gott danken, wenn wir sie noch eine  
 Zeitlang in der Genuß befallen könnten.

N.

Dienstag. Den 16. Sept.

Der Balthbürgen Hertzog brachte mir Rudriano Cretz-  
 kühle mit, welche er vor einiger Zeit gekauft und sich  
 wohl zu Nutzen gemacht. Da ich ihn fragte: wie so mit

seinem Leib und Seele? gab er gar keine Antwort, und antwortete nicht, daß er wegen Mangel der Leibeskräfte nicht mehr arbeiten könnte; Sottel er, rüffte er ihn an, daß er seine Willkür noch gar kurze Gnadenzeit noch anlege, und sich zur seligen Ewigkeit zubereite, welches ihm ist, sein letztes Geheiß, und er, sagte er die Liebe und Freundschaft seines Englandes gar süßiglich, und die vorigen Vorzüge und geistliche Vorstellungen, welche sich auf es mehr und mehr. Er wollte zwar nach Gottes Willen gerne länger unter uns leben, daß er es wohl besser zu sterben, weil er uns die längste Liebe des Dämonen immer noch machen möchte, sein Geheiß er gar zu arg. Mir fürchte er sich vor dem Tode noch, und wisse er nicht, ob er nicht noch am Ende, wenn ihm stehen die Krankheit und andere Dinge zu fast zuwider, wider den Gott abhelfe. Ich fürchte ihm nicht auf einige Worte aus dem nächsten Buch, sage: Evangelio Matth. VI. Vorget nicht für den anderen Morgen, und erzählte ihm, daß ich mich auf eine gute Weise mit diesen unnötigen Dingen beschäftigt hätte, ich möchte nicht beständig bleiben, sondern stehen in der künftigen Zeit wieder abfallen; als ich aber einen Traum, wenn Christus diesen meinen Träumen substituirt, so mir zur Antwort kommt: ich sollte mich dem gegenwärtigen Tag und die gegenwärtige Gnade unter Gott und König noch anwenden, für den morgenden Tag und die künftige Zeit nicht der himmlischen Vater sein sorgen. über welche Erklärung er überaus frohlich und begnügt war. Und damit ihm die fürchterliche Gedanke durch Gottes Drogen stehen möge, so gab ihm aus dem 2. Buch Jos. Grund den Wasser Christenthums 2. 57. Cap. mit nach Laus, zeigte ihm auf einige Worte eines Altkatholiken aus diesem Capitel: Auf Jesus, laß mich sterben, daß ich einmal auflöse zu sterben. Die, der liebe Mann bezeugt so wohl in der Predigt, als zu Laus, eine ganz besondere Begierde nach dem Worte Gottes, auf daß man beim Lesen ihm keinen größtem Gefallen, als wenn man mit ihm steht und ihm steht den unsern guten Englanden sage.

Willkür.